

Umwelt

Patenschaft ist mehr als eine Geldspende

Bereits seit 1992 findet zwischen dem Hause Koehler und den örtlichen Umweltschützern ein reger Dialog statt. In der Koehler Rundschau Nr. 92, März 1997 haben wir unter dem Titel „Umweltdialog – ein Weg von der Konfrontation zur Kooperation“ berichtet. Als 1995 auch die Firma Koehler vom Landratsamt Offenburg angesprochen wurde, ob sie sich finanziell an dem „Naturschutzfonds Ortenaukreis“ beteiligen wolle, haben wir eine Chance zum weiteren Aufbau von Glaubwürdigkeit gesehen. Denn bei einer Geldspende allein wollte Koehler es nicht belassen. Die Idee war, durch gemeinsames Engagement in der Umsetzung von lokalen Umwelt-Projekten eine Kommunikation aufzubauen und so Konfliktpotentiale abzubauen.

Ob ein Unternehmen umweltfreundlich eingestellt ist oder nicht, wird nicht ausschließlich von der Geschäftsleitung geprägt. Die Einstellung der Mitarbeiter trägt hier entscheidend



dazu bei. Denn wie leicht entsteht aus einer kleinen Unachtsamkeit, Gedankenlosigkeit oder Leichtsinn ein Umweltschaden. Wir wollen versuchen, das Umweltbewußtsein der Mitarbeiter weiter zu entwickeln, vor allem sollen die Auszubildenden verstärkt in das Thema eingebunden werden.

Unter diesen Gesichtspunkten hat die Firma Koehler sich 1997 bereiterklärt, eine Umwelt-Patenschaft für den Bereich des Weiden-/Stangenbaches auf der Gemarkung Oberkirch zu übernehmen. Dieses Gewässer war 1994 von einem großen Fischsterben durch eine bis heute nicht aufgeklärte Schadstoffeinträge betroffen. Für die Behebung dieses Schadens benötigt die Natur lange Zeit, zumal der Bach durch bauliche Maßnahmen in der Vergangenheit von seinen Möglichkeiten sich selbst zu regenerieren beträchtlich verloren hat.

Die Patenschaft ist als ein Projekt des „Lernens“ zwangsläufig langfristig angelegt. Die als erforderlich erachteten Aktionen werden so auch nicht im Alleingang festgelegt, sondern unter Einbindung möglichst aller direkt Betroffenen, wobei im hiesigen Raum die Berücksichtigung der Landwirtschaft mit ihren Obstkulturen absolut notwendig ist. So steht am Anfang die mühselige und zeitraubende Arbeit, Umsetzungs-Konzepte zu erstellen, die von einer möglichst breiten Basis getragen werden. Gefragt sind keine riesigen ad hoc-Aktionen, sondern ein



Zusammen mit Naturschützer Christoph Münch wurde das Gebiet am Weiden-/Stangenbach mit Koehler Mitarbeitern begangen.

stufenweises Vorgehen, damit Fehler rechtzeitig erkannt werden und ein möglicher Schaden höchstens begrenzt auftritt.

Grundlage für unsere Arbeit ist der Gewässer-Entwicklungsplan der Stadt Oberkirch, der von dem Beraterbüro Dr. Winski, Freiburg, erstellt wurde.

Als erste Maßnahme wurde in einem Bereich der Baumbestand ausgelichtet. In den freigelegten Zwischenräumen wurden niedrig wachsende einheimische Sträucher gesetzt. Nistkästen wurden

aufgehängt, wobei diese nicht einfach gekauft, sondern von den Auszubildenden aus naturnahem Material selbst angefertigt wurden. Momentan wird versucht, den wild wuchernden Japan-Staudenknocherich zurückzudrängen.

Bis heute haben sich rund 30 Mitarbeiter insbesondere aus der Handwerker Ausbildung aktiv beteiligt. Auf Wunsch dieser Helfer hat der in diesem Projekt stark engagierte Naturschützer der BUND-Gruppe, Christoph Münch, im Mai eine naturkundliche Begehung mit 15 Interessierten durchgeführt.

Die Einstellung der Bevölkerung zur Technik, die in der Bundesrepublik durch starke Emotionen negativ beeinflusst wird,



Auszubildende und Hubert Nell beim Anbringen von Nistkästen.

ist ein nicht zu unterschätzender Standortnachteil. Als mittelständisches Unternehmen fühlen wir uns hier regional gefordert, nach Möglichkeiten der Abhilfe zu suchen. Im Umwelt-Dialog haben wir gelernt, daß Konfliktsituationen nicht einfach wegdiskutiert werden können, sondern natürlich zu akzeptieren sind. Bei der

Bachpatenschaft erleben wir, daß das offene Ansprechen von Problemen und der respektvolle Umgang mit unterschiedlichen Interessen und Empfindungen entscheidend für die Entwicklung von Akzeptanz sind. Allen Beteiligten wurde klar, daß in erster Linie persönliches Engagement ein solches Projekt zum Erfolg führt.

(hz)